

# Der Enzthäler.

Muzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 142.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. November

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

#### Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Johannes Bohnenberger, Hirschwirths von Grunbach wurde, dessen Antrag zu Folge am 23. Novbr. 1880 Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Gerichtsnotar **Hausmann** hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. Dezbr. 1880 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Wittwoch den 22. Dezbr. 1880, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Rathhausaal in Neuenbürg Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Dezember 1880 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 23. Novbr. 1880. Kgl. Amtsgericht.

Gerichtsschreiber **Seeger**.

#### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des

Holzhauers **Philipp Jakob Gänthner** von Sprollenhau, G. Bez. Wildbad ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

Wittwoch den 22. Dezember 1880, Vormittags 9 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst Rathhausaal bestimmt.

Neuenbürg den 23. Nov. 1880. **Seeger**,

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

### Privatnachrichten.

Z a i n e n.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am 30. Novbr. 1880, Mittags 1 Uhr in seiner Wohnung:

75 qm, ein einstodiges Wohnhaus,  
7 qm Stallung,  
20 qm Streuschopf,

44 qm gemeinschaftlichen Hofraum mitten auf der Zainen vom eigenen Feld umgeben;

11 a 33 qm Gras- und Baumgarten beim Hause.

**Daniel Nothaker.**

Ein tüchtiger

#### Fahrknecht

kann bis Weihnachten eintreten. Näheres bei der Red.

S c h ö m b e r g.

#### 4200 Mark

werden bis 1. Dezbr. gegen gefegl. Sicherheit und auf voraussichtlich längere Zeit ausgeliehen bei der

Gemeindepflege.

**Schrader's**  
**Weiche Lebens-Essen**  
ist das vorzüglichste Hausmittel. Verhält. 1 M. Apotheker **Karl Schrader**, Feuerbach-Königsplatz.

Bitte, senden Sie mir zwölf Flacons „weiche Lebens-Essen“. Das eine Fläschchen hat schon merkwürdige Besserung hervorgerufen. **Lüdingen**, **Freiher v. St. André**, geb. v. Teslin.

Bei einem Krankheitsfall in meiner Familie habe ich mich von der wohlthätigen Wirksamkeit Ihrer „weichen Lebens-Essen“ überzeugt u. c. **Schultheß Koch**, **Bisingen**. Bei Allen, die Ihre „weiche Lebens-Essen“ benutzten, hat sie die trefflichsten Dienste geleistet. **Prof. Hausch**.

Wildbad in der Apotheke. **Pforzheim, Anton Seinen**.

#### 450 Mark

Privatgeld leih gegen gefegl. Sicherheit so gleich aus zu 5%. Wer sagt die Redaktion dieses Blattes.

**Zu den drei Lilien.**

### Aufforderung.

Ein am Montag den 15. d. Mts. in Grunbach im Löwen weggenommener schwarzseidener Regenschirm mit am Griff tief eingegrabener Chiffre **T. W.** wolle sofort zurückgestellt werden an Löwenwirth **Gent** in Grunbach.

**Dittenhausen.**

#### 300 Mark

Pflegschaftsgeld liegen gegen gefegl. Sicherheit zum Ausleihen bereit.

Pfleger **Johann Reister**.

Neuenbürg.

#### Fabrisk-Versteigerung.

Am Dienstag den 30. November (Andreasfeiertag)

von Morgens 9 Uhr an werde ich wieder eine Auktion abhalten, wobei namentlich vorkommt:

mehrere Sopha und verschiedene Uhren, worunter 1 schöner Regulateur, einige Betten, Bettröste, Matragen, Bettlaken, Kleiderkästen, Waschtücher, Spiegel, Porträts, Kleider, Weißzeug, sowie vieles andere. Hierzu ladet höflichst ein

**Chr. Rothfuß** in der Krone.

Neuenbürg.

Von hier nach Höfen gingen 2 wollene Pferdeteppiche verloren.

Der Finder wolle solche gegen Belohnung in der Sonne hier abgeben.

#### Fettes Hammelfleisch

im Quantum zu 35 J, empfiehlt

**Adlerwirth Hammer**, **Wildbad**.

Conweiler.

#### 6 Holz-Schlitten,

ein- und zweispännig, verschiedener Stärke, hat zu verkaufen

**Fr. Genthner**, **Wagner**, **Birtenfeld**.

50—60 Ctr. Dickrüben verkauft

**Varenwirth Künzle**.

**Frohmann**, Freitag 8 U. A.

**S. Kulsheimer, Pforzheim**  
 verkauft eine Partie  
**Koch- u. Oval-Defen**  
 außerordentlich billig.

**D o b e l.**  
 Ein noch neues  
**Sopha (Divan)**  
 hat billig zu verkaufen  
 W. Seyfried, Sattler u. Tapezier.

**N e u e n b ü r g.**  
 Ein doppelter  
**Schweinfall**  
 ist sofort billig zu verkaufen bei  
 J. M. Gensle & Cie.

**N e u e n b ü r g.**  
 Ein kräftiger Bursche,  
 der die Metzgerei erlernen will, kann  
 sogleich eintreten bei  
 Fr. Wagner z. Krone.

**Hausbücher.**  
 Jedes Bündchen in Leinwand hübsch kartonnet  
 à 50 Pfennig.  
**II. Die dankbarsten Zimmer-**  
**pflanzen,**

oder praktische Anleitung zur Pflege der für bürgerliche Wohnräume passendsten Blumen und Blattpflanzen.  
 Auf langjährige Erfahrung gegründet.  
 Von Anna Fraenkel. Mit 6 Abbildungen.  
 Um geringen Preis wird hier ein Werk den Blumenfreunden dargeboten, das alles, was über Zimmerpflanzen zu sagen ist, gründlicher, zuverlässiger und anschaulicher behandelt, als es ähnliche, viermal theurere Werke thun. Die Verfasserin hat zunächst für solche Blumenliebhaber geschrieben, denen weder Garten noch Treibhaus, weder Mistbeet noch Lohkasten zu Gebot stehen, sondern welche einfach auf das Wohnzimmer und dessen Fensterplätze angewiesen sind. Der erste Theil handelt von den zur Zimmergärtnerei erforderlichen allgemeinen Kenntnissen (die Erdarten, das Umpflanzen und Vermehren, das Gießen, Pflanzenteile u. s. w.), während im zweiten Theil eine vollständig neue Behandlung der Pflanzen zum Ausdruck gelangt. Er beschreibt diese nämlich in zusammenhängenden Gruppen (I. die Pflanzen des warmen Zimmers, II. die Pflanzen der kühlen Räume in je 5 Gruppen) und ermöglicht dadurch selbst dem Untundigen nicht nur eine leichte Orientirung, sondern bringt ihm auch rasch wirkliche Kenntnisse von den Zimmerpflanzen bei, wie das bei dem bisher üblichen Auseinanderreißen des Stoffes nach dem Alphabet unmöglich war. Da die Verf. nur selbst gepflegte und erprobte Pflanzen beschreibt, so werden die Angaben bei sorgfältiger Ausführung Niemand im Stich lassen. Ein Register bildet den Schlüssel zu diesem reichhaltigen Führer ins schöne Gebiet der Zimmerpflanzenparais.

**Bismarck-Kalender**  
**1881.**

Inhalt: Vollständige astronomische Kalendernachrichten für das Jahr 1881; protestantischer, katholischer und jüdischer Kalender. Planeten- u. Himmelserscheinungen, Witterungsregeln, zc., Jagd- u. Garten-Kalender. Gedenktage, Genealogie. Ferner u. A.: Fürst Bismarck. Ein Lebensbild.

Zeitgemäßes Wort an das deutsche Volk; mit dem Motto: "Seid, was ihr scheint, des Vaterlandes Freunde." — Szenen aus dem Aufenthalte des Fürsten Bismarck in Wien. — Biographie des Kaisers Wilhelm. Ueber 12 größere und kleinere Erzählungen u. Humoresken, mit Illustrationen. Die Fleischkost des Menschen. Der Wandwurm bei Thieren und Menschen. Weltumschau. Statistik des deutschen Reichs. Die deutschen Maße u. Gewichte, Zinsberechnungstabellen, Posttarif, Telegraphentarif, Wechselstempelsteuertarif. Die neuen Justizgesetze. Verzeichniß sämtlicher Jahrmärkte u. Messen im deutschen Reich. — Als Anhang: Bild des Kölner Domes in seiner Vollendung. — Preis 1 Mk 25 S. Zu haben bei  
**Jac. Meck.**

**Fest-Geschenk.**  
 Verlag von W. Kohlhammer  
 in Stuttgart.  
 „Fünf mit natürlicher Treue aus dem schwäbischen urwüchigen Volksleben in dieser Mundart gut erzählte Dorfgeschichten nicht gewöhnlichen Schlags und auch nicht über einen Leisten fabrizirt.“ — Perlen von wahrer Poesie sind besonders „A Geschicht aus'm Schurwald“ und „Jeh sich a-jo!“ Wer sich die kleine Mühe nimmt, sich in den Dialekt einzulesen, wird mit Genuß das Buch zu Ende und immer wieder lesen.  
 So lauten die Urtheile über:  
**Gschichta-n aus-m Schwoba-**  
**Land**  
 von Karl und Richard Weillbrecht.  
 Preis gebestet 2 Mk, elegant geb. 3 Mk  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Der Better vom Rhein.** Ein neuer Kalender aus Jahr für 1881. Preis 30 S.  
 „Das Gute, das wir im vorigen Jahre über diesen Kalender sagten, gilt auch wieder von dem neuen Jahrgang. Es ist ein gemüthlicher, geistesreicher Oberrheiner, dieser „Better“, und was er uns bietet, ist einfache, aber kräftige, gesunde Hausmanns ost, just so zubereitet, wie sie unser Volk braucht und gerne hat.  
 (Täglicher Anzeiger, Elberfeld.)

**Kronik.**  
**D e u t s c h l a n d.**  
 Württemberg.

Stuttgart, 20. Nov. Ein R. Dekret beruft die vertagte Ständeversammlung auf Montag, 6. Dezbr. zum Wiederzusammentritt ein.

Stuttgart, 22. Nov. Das große Schlachtgemälde, welches Se. Majestät der König durch Prof. Bleibtreu haben ausführen lassen, und welches das Eingreifen der württemb. Brigade in die Schlacht von

Wörth darstellt, ist hier eingetroffen und Seine Majestät, höchst befriedigt von dem gelungenen Bilde, haben gnädigst bestimmt, daß es in hiesiger Residenzstadt, sowie in einer Reihe von anderen Städten des Landes der Ansicht des Publikums zugänglich gemacht werde. Die Ausstellung des Gemäldes hier dürfte am 30. November, dem Jahrestag der Schlacht von Billiers Champigny, beginnen. Es wird ein mäßiges Entrée festgesetzt, welches der Unterstützungskasse des württembergischen Kriegerbundes wird zugewiesen werden. (n. d. St. Anz.)  
 Stuttgart, 23. Nov. Der württemb. Obstbauverein wird vom kommenden Freitag ab Vorträge halten lassen, welche Theorie und Praxis des Obstbaues umfassen. Die Vorträge finden statt im Saale des Schützenhofes und werden gehalten von dem Direktor und Besitzer der Obst- und Gartenbauschule dahier, Nif. Gaucher.

Stuttgart, 21. Nov. Ungeachtet der schlechten Zeiten fließt der sogenannte Peterspfennig in der Diözese Nottenburg sehr reichlich. — Seit dem Preisausschlag der Briefcouverts um 1 S das Stück hat die Nachfrage darnach an den Postschaltern derartig abgenommen, daß seitens der hiesigen k. Postdirektion die Fabrikation der Couverts fast gänzlich eingestellt und das dabei beschäftigt gewesene Personal entlassen worden ist.

Stuttgart, 20. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt). Leonhardsplatz: 200 Säcke Kartoffeln à 3 Mk — S bis 3 Mk 40 S pr. Ztr. — Marktplatz: 4000 Stück Silberkraut à 6 Mk bis 10 Mk pr. 100 Stück.

Ulm, 21. Nov. Seine Maj. der König hat die gegen den vormaligen Jagdgehilfen Adolf Victoria von Obermarbach, wegen des an der Bräumeisterin Kercher dafelbst verübten Mords, vom hiesigen Schwurgerichte erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe zu verwandeln geruht.

Nach der „Ulmer Schnellpost“ ist man in Ulm des Ausbaues des Münsterturmes so sicher, daß man bereits daran denkt, einen Fonds zur Bestreitung der einkens durch die Feier des Ausbaues des Ulmer Münsters erwachsenden Kosten zu begründen.

Smünd, 21. Nov. Vorgestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr kam eine bedauerliche Störung des Unterrichts am Schullehrer-Seminar vor. Während nämlich der Herr Professor Geiger eine Privatlektion im Französischen gab, flog eine Kugel durch den Saal, welche am Ofen abprallte, glücklicherweise ohne Jemand zu verletzen. Woher diese kam, ist noch nicht aufgeklärt, doch dürfte Unkenntniß und Fahrlässigkeit der Grund sein, indem ohne Zweifel Knaben mit einer Pistole oder einem Revolver spielten.

Aalen, 20. Nov. Gestern Vormittag ereignete sich in Wasseralfingen ein höchst betrübender Vorfall, indem ein 2 1/2 jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick über ein Gläschen gerieth, welches ein äußerliches Mittel für seine todtkranke Mutter (konzentrirte Karbolsäure) enthielt und einen kleinen Theil des Inhalts verschluckte. Zwar gelang es der sofort angewendeten ärztlichen Hilfe, das Gift aus dem Magen zu entfernen und das Kind schien gerettet, als sich gegen Abend in Folge der durch die ätzende Wirkung des Gifts im Halse genom-

menen Verletzung Erstickungsanfalle ein-  
stellten, denen es unterlag. Wenige Stun-  
den nachher starb auch die Mutter. (S. M.)

**Bottnana, 22. Nov.** Gestern wurde  
eine schändliche Noheit verübt. Einige junge  
Bursche hatten auf der Straße Streit. Ein  
Bürger, Christ. Zimmermann wollte Ord-  
nung schaffen und abwehren, wurde jedoch  
mit Messerstichen, deren einer die Haupt-  
ader am Hals durchschnitt, derart traktirt,  
daß er alsbald zusammenstürzte und den  
Geist aufgab. Die Aufregung ist um so  
größer, als der Thäter ein junger Mensch  
von 15 Jahren ist. Der Geübte ist Witt-  
mer, 47 Jahre alt, und hinterläßt drei  
Kinder. Der Thäter ist der Sohn des  
Schneiders Schwarz.

**Samstag Abend** fiel in Langenburg  
und Umgegend unter fortwährendem Wetter-  
leuchten starker Schnee. Dasselbe Gewitter  
war mit Hagel vermischt auch bei Ellwangen  
wahrzunehmen.

**Neuenbürg, 24. Nov.** Gestern gegen  
Abend wurde die 75jährige Ehefrau eines  
Sensenfabrikarbeiters im Floskanal der  
Schwarzlochfabrik ertrunken gefunden. Die  
Verunglückte hatte die Absicht, auf ihr am  
jenseitigen (rechten) Ufer der Enz liegendes  
Feldstück zu gehen und war auch noch beim  
Betreten des dahin führenden mit Gelän-  
der versehenen Stegs gesehen worden. Als  
sie über die erwartete Zeit nicht zurückkehrte,  
wurde sie beim Suchen nach ihr weiter  
unten in der Enz gefunden und konnte  
den bestürzten Angehörigen nur noch der  
Tod konstatiert werden, dessen näheren Um-  
stände sonach unaufgeklärt bleiben müssen.

**Landesgewerbeausstellung 1881.**

**A.C. Stuttgart, den 22. Novbr.**  
Es liegt im Wesen der Ausstellung, daß  
die Arbeit daselbst im Festgewand erscheine.  
Die Frage, wie das Objekt geschmückt wer-  
den solle, ist daher für den Aussteller eine  
wohl und ernstlich aufzuwerfende. Es gibt  
nun ausgezeichnete Industrielle, welche ge-  
wöhnt sind, den Eigenschaften ihres Pro-  
duktes eine hingebende Sorge angedeihen  
zu lassen, jedoch glauben, den dekorativen  
Rahmen desselben als Nebensache betrachten  
zu dürfen, ja es nicht ganz mit der ge-  
schäftlichen Solidität vereinbar halten, auf  
die äußere Erscheinung des Objektes eine  
ernste Aufmerksamkeit zu verwenden. Diese  
Erwägungen treffen für eine Ausstellung  
nicht zu.

Der Aussteller, welcher sinnig und ge-  
schmackvoll arrangirt, ehrt sich und sein  
Produkt und erhöht die Wirkung des gan-  
zen Unternehmens. Dadurch erspart er sich  
aber auch eine Enttäuschung, wenn er sein  
Objekt zwischen den wohl arrangirten seiner  
Concurrenten nicht gar zu dürftig wieder-  
findet.

Eine nicht minder gewichtige Frage, als  
das Ob, ist das Wie des Arrangements.  
Am sprechendsten wirken Anordnungsmotive,  
wenn sie mit dem ausgestellten Produkt  
ohne Gesuchtheit in einen inneren geistigen  
Zusammenhang gebracht werden können,  
oder wo dies nicht möglich ist, kann eine  
nur der materiellen Ausführung nach vor-  
theilhafte Anordnung den Gegenstand an-  
ziehend machen. Wie wichtig im eigensten  
Interesse des Ausstellers dieser Wink ist,

beweist die Vergleichung der beiden ersten  
besten Schaufenster, wovon das eine gut  
und das andere schlecht arrangirt ist. Dort  
läßt eine vortheilhaft geworfene Falte, ein  
Streifen weißen Seidenpapiers, ein Nichts,  
das aber eine geschickte Hand inne hat,  
einen Gegenstand hübsch und verkäuflich  
erscheinen, während dessen unschöne Lage  
nebenan Grobheit und Käufer verschucht.  
Bei Ausstellungen, wo der vielfältig ange-  
regte Besucher vorzugsweise bei dem schön  
und verständig Geordneten verweilt, ist  
dies noch auffällender und man kann auf  
jedem Schritt in einer solchen den Beweis  
hiesfür finden.

Das Auffinden und Verwirklichen schöner  
Anordnungen ist nun aber eine seltene  
Noturoabe. Man kann als Industrieller  
treffliche Eigenschaften besitzen und doch kein  
guter Arrangeur sein. Für die Regel  
werden sich diese Eigenschaften überhaupt  
nicht beisammen finden. Das Naheliegende  
ist nun für die Industriellen, sich mit  
Zeichnern und Künstlern zu verbinden, und  
wo einmal eine originelle Idee in der  
Vereinzelung nicht durchzuführen ist, wäre  
eine gelungene Kollektivausstellung gleich-  
artiger Objekte einer dürftigen Einzelaus-  
stellung gewiß vorzuziehen.

Wenn sich die Aussteller unsern Vor-  
schlag zu Herzen nehmen, so ist ihnen und  
der Ausstellungscommission gleich sehr  
gedient.

**D e s t e r r e i c h.**

**Agram, 21. Nov.** Die Erde will sich  
noch immer nicht beruhigen. Nicht ein  
einziges Tag ist seit dem ersten Momente  
des Schreckens vergangen, an dem nicht  
ein stärkeres oder schwächeres Vibriten des  
Bodens bemerkbar gewesen wäre. Der  
Bevölkerung ist recht ängstlich zu Muthe,  
zumal die schwüle Temperatur, Gewitter  
von großer Heftigkeit und ein häufiges  
unterirdisches Rollen darauf schließen läßt,  
daß es keineswegs nun geheuer in Agram  
sei. Unter Anderen haben nicht weniger  
als 800 Dienstmädchen auf das Schleunigste  
den Ort verlassen.

**S c h w e i z.**

**Bern, 17. Nov.** Gestern Abend um  
6 Uhr wurde in Basel ein Erdstöß ver-  
spürt; auch in Bern will man etwas später  
einen solchen bemerkt haben.

**Grimmerungen aus 1870.**

XXXXV.

**101. Depesche vom Kriegs-Schauplatz.**  
**Versailles, 27. Nov.** La Fère hat nach zwei-  
tägiger Beschießung kapitulirt mit 2000  
Mann und etwa 70 Geschützen. — In der  
Nacht vom 26. zum 27. heftiges Feuer der  
Fortis in der Südfrent von Paris. — Bei  
den Rekognosirungsgesechten vor Orleans  
am 24. stießen zwei Brigaden des 10. Corps  
auf das vormarschirende französische 20.  
Corps, warfen dasselbe aus Labon und  
Wajzières und brachten ihm nicht unbe-  
trächtliche Verluste bei, 146 Gefangene  
fielen in unsere Hände; diesseitiger Ver-  
lust etwa 200 Mann. — Am 26. gingen  
mehrere feindliche Compagnien gegen das  
10. Corps vor, wurden abgewiesen, wobei  
sie allein 40 Tode liegen ließen. Unter  
den Gefangenen befindet sich ein General.  
Diesseitiger Verlust 3 Offiziere 13 Mann.

**v. Bobbielski. — Dijon, 27. Nov.** Eine  
Rekognosirung am 26. ergab, daß Garibaldi  
mit seinem Corps von Pasques im  
Anmarsch sei. Bei anbrechender Nacht wur-  
den die Vorposten Füsilier-Bataillons 3.  
Regiments heftig angegriffen und vom Vat.  
Utaer ausgenommen. Dieses wies 3 An-  
griffe auf 50 Schritt zurück, der Feind floh  
in Unordnung, warf Gepäck und Waffen  
fort. Heute, am 27., ging ich mit 2 Bri-  
gaden vor, und erreichte die feindliche  
Arrieregarde bei Pasques durch Umgehung  
von Plombières. Der Feind verlor 3 bis  
400 Mann an Todten und Verwundeten.  
Diesseitiger Verlust an beiden Tagen etwa  
50 Mann. Menotti Garibaldi soll am  
26. kommandirt haben. v. Werder.

**102. Depesche. Moreuil, 28. Nov.**  
Gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit  
siegreiche Schlacht der I. Armee gegen die  
im Vorrücken begriffene feindliche Nord-  
Armee. Der an Zahl überlegene gut  
bewaffnete Feind mit Verlust von mehreren  
Tausend Mann gegen die Somme und auf  
seine verschanzte Stellung vor Amiens zu-  
rückgeworfen. Ein feindliches Marine-Ba-  
taillon vom 9. Husaren-Regiment nieder-  
geritten. Eigener Verlust nicht unbedeutend.  
v. Wartensleben.

**103. Depesche. Versailles, 28. Nov.**  
Der Königin Augusta in Berlin. Gestern  
siegreiches Treffen südlich von Amiens durch  
General Manteuffel mit einem Theile der  
I. Armee. Einige Tausend Mann feind-  
licher Verlust, 700 Gefangene, 1 Fahne  
der Mobilgarde. 9. Husarenregiment ritt  
ein Marinebataillon nieder. Unser Ver-  
lust nicht unbedeutend. Wilhelm. — Ver-  
sailles, 28. Nov. Generalfeldmarschall Prinz  
Friedrich Karl meldet: Am 28. wurde 10-  
Armeekorps durch bedeutend überlegene  
Kräfte des Gegners angegriffen. Es kon-  
zentrirte sich bei Beaune la Rolande, woselbst  
er sich siegreich behauptete, und am Nach-  
mittage in meinem Beisein durch 5. Division  
und 1. Cavalleridivision unterstützt wurde.  
Unser Verlust etwa 1000 Mann. Feindlicher  
Verlust sehr bedeutend, viele Hundert Ge-  
fangene in unseren Händen. Kampf endete  
nach 5 Uhr. Ferner ist von der I. Armee  
Meldung eingegangen: In Folge der sieg-  
reichen Schlacht am 27. ist Amiens am  
28. von General Goeben besetzt worden.  
v. Bobbielski.

**Miszellen.**

**Hero und Leander in der Schweiz.**

Nach einer wirklichen Begebenheit erzählt  
von C. Senars.  
(Fortsetzung.)

V.

Der offizielle Theil des Festes war zu  
Ende, die verlassenen Nachen füllten sich  
wieder mit ihren Insassen und zerstreuten  
sich langsam über den See, die Einen  
dahin, die Andern dorthin.

Unter denen, die bei dem freundlichen  
fast städtisch aussehenden Brunnen landeten,  
und den übrigen Theil des Tages in volks-  
thümlicher Weise fröhlich zu geben, be-  
fanden sich auch ein Theil der Schweizer  
und der Zuger, unter ihnen Joseph, Aathe  
und ihr Bruder, sowie der beharrliche Anton,  
der kaum von des Mädchens Seite wich  
und sich wie ihr erklärter Bräutigam ge-



berdete, so ausweichend und zurückstoßend auch ihr Benehmen gegen ihn war.

Bald war der „Goldene Adler“, der einladend vom lachenden Ufer der muntern Schaar entgegenwinkte, von Gästen gefüllt, die Tische besetzt und munterer Gesang scholl heraus durch die geöffneten Fenster.

Joseph befand sich mit Agathe im gleichen Zimmer, sein Blick flog oft grüßend und fragend zu ihr hinüber, und ebenso oft traf ihr Blick den seinigen, aber sprechen konnte er sie noch nicht, denn Franz und Anton hatten das Mädchen in ihre Mitte genommen und bewachten argwöhnisch eine jede ihrer Bewegungen.

„Hier, bei diesem Anlaß, werden wir wohl erfahren, ob die Agathe einen Liebsten hat oder nicht.“ sagte Franz zu Anton, „darum nur scharf aufgepaßt!“

Und diesem Vorsatz gemäß hielten sie eine beständige Wache über das Mädchen, das alsbald ihre Absicht bemerkte und sich mit glühenden Wangen entschloß, den Kampf mit ihnen aufzunehmen.

Musik erscholl und Alles, was noch jung und stink auf den Beinen war, eilte zum Tanzplatz, der freilich nichts Anderes war als eine grüne, prächtige Matte, aber eingefast von einer Sogend und mit einem Hintergrund, wie ihn keine Dekoration von Menschenhand zu erzeugen vermöchte.

Und wie die Umgebung, so die Menschen: frische, kräftige, mitunter wohl auch berbe Naturen. Welch fröhliches Gewühl, welche Jauchzen und Singen, und . . . welches Glück, daß kein kunstgerechter Tanzmeister auf dem Platze war; er hätte Protestationen einlegen müssen oder wäre erstickt vor Aerger; denn diese Sätze, diese gewaltigen Luftsprünge, mit denen es zuweilen einem der Jünglinge gefiel den Tanz zu eröffnen, spotteten allen Regeln der Kunst.

Das Getümmel, so unliebsam es solchen Augen gewesen wäre, wurde um so freundlicher begrüßt von Joseph und Agathe, denen es endlich Gelegenheit gewährte, sich einander, unbemerkt von den Uebrigen, zu nähern; freilich nur einen flüchtigen Moment, der kaum zum Händedruck und zum Versprechen des zweiten Tanzes hinreichte, denn schon stand Anton wieder an ihrer Seite und Agathe trat mit ihm an, während ihnen Josephs ernste, forschende Blicke folgten.

Der erste Tanz war zu Ende, die Musik lud zum zweiten ein, und Joseph stand neben Agathe, die sich rasch nach ihm umwandte; er bot ihr die Hand und führte sie in die Reihen der Tanzenden.

„Und nun grüß' Gott, Agathe!“ hub Joseph in herzlichem Ton an, indem er seinen Arm etwas fester als der Tanz just erforderte, um ihre schlanke Gestalt legte.

„Grüß Gott, Joseph!“ erwiderte sie ebenso, „und sei mir herzlich willkommen in der Heimath. Ist deine Reise gut abgelaufen?“

„Gut, Agathe, Alles gut; wenn mir jetzt nur die Heimath so günstig ist wie die Fremde, dann will ich dem Himmel danken. Du weißt, was ich meine. . . Aber wie steht's mit dem Anton?“

„Ach, der lästige Mensch!“ erwiderte Agathe und erzählte ihm, was in seiner Abwesenheit vorgefallen. „Seitdem,“ so schloß sie ihren Bericht, „beargwohnen sie

mich. Heute haben sie, wie du vielleicht bemerktest, mich unausgesetzt bewacht; wahrscheinlich vermuthen sie jetzt schon, wie's mit uns steht.“

„Was nun machen, Agathe? Sollen wir, um ihren Argwohn einzuschläfern, auseinander gehen, ihnen die Freude des Tages dahingeben, oder wollen wir dem Sturme Trotz bieten und frei und offen Farbe bekennen?“ fragte er, während sein Auge fest auf den sprechenden Zügen der Geliebten ruhte.

„Farbe bekennen, wenn's dir so recht ist!“ erwiderte sie, und eine lebhaft Röthe flog über ihre Wange.

„Recht so, mein Mädchen! Das war die Antwort, die ich zu hören wünschte; denn siehst du, einmal müssen wir doch für unsere Liebe kämpfen. Warum es noch länger aufschieben? Kann ich's doch kaum mehr erwarten, dich als liebes Weib an meinem Herd walten zu sehen. . . Ahnt dein Bruder unser Verhältnis und berichtet er's dem Vater, so kann dieser sich's im Voraus überlegen und wird weniger verwundert sein, wenn ich ihm den Antrag mache.“

„Aber wenn er sich's nun zu einem Nein überlegte, Joseph, was denn?“

„Wir wollen nicht daran denken; aber selbst wenn dem so wäre, wollen doch wir nicht wanken, sondern festhalten an unsrer Liebe. Wenn nur der Mensch ernstlich beharrt auf seinem Vorsatz und treu bleibt, so hilft Gott zuletzt immer zur Erfüllung! Auch muß ich dir sagen, es ist mir heut' bei dem herrlichen Sonnenschein und der Festfreude rings um uns, als ob sich Alles noch leicht und gut schicken und du über kurz oder lang die Meinige werden müßtest.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schutz der Obstbäume gegen den Frostspanner (Fresser) u. den Blütenbohrer (Kaimurm).

(Schluß.)

Was die Klebstreifen, welche so oft empfohlen werden, betrifft, so gibt es eine Menge Klebmittel, welche jetzt angerühmt und feilgeboten werden, welche aber beinahe alle nur 4 bis höchstens 5 Tage klebend bleiben und daher durch ihre öfters nothwendige Erneuerung sehr kostspielig werden. Daß sie aber nur dann nützen können, wenn sie wirklich klebrig sind, ist selbstverständlich. Rechnet man daher Material und Zeitaufwand zusammen, so kommen diese Klebstreifen doch ziemlich hoch und es sind die Fromm'schen Baumschützer, welche eine Rinne haben, in welche Del mit Wasser oder Glycerin gegossen werden, welche Materialien stets flüssig bleiben und die Weibchen des Frostspanners, wie auch die aufstreichenden Nüsseltäfer absolut nicht auf den Baum gelangen lassen, dann nicht theuer, besonders da sie lange Jahre brauchbar sind. Hr. Mechanikus Fromm in Stuttgart (Hauptstätterstraße) liefert dieselben zu 45 S bis 1 Mk 60 S, je nach der Dicke des Baumes. — Allein eines der aller einfachsten Mittel, um die beiden genannten Feinde abzuhalten, ist folgendes: Man nimmt recht glattes Glanzpapier, Wachs- oder Parafinpapier und schneidet handbreite Streifen davon. Diese werden

gut um die Stämme gebunden und zwar oberhalb mit Bindfaden oder Draht recht fest an den Stamm angezogen. Da aber der Stamm oft Unebenheiten hat, wird etwas Abwerg untergelegt. An der untern Seite wird das Glanzpapier nur locker angebunden und eine dünne Lage seines Berg, die darunter gelegt wird und dadurch vor Regen geschützt. Die aufstreichenden Insekten können die glatten Flächen des Papiers nicht überklettern und fallen herab, die meisten Insekten aber kriechen in das Abwerg und bleiben darin stecken, da sie sich mit ihren behaarten Füßen in dasselbe verwirren. Alle aufstreichenden Insekten werden auf diese Weise abgehalten, in die Krone der Bäume zu gelangen. Sehr nützlich ist diese Umbindung des Stammes auch als Schutz gegen die Obstmaden, die sich im Sommer in das Berg als einem vorzüglichsten Schlupfwinkel verpuppen und da leicht getödtet werden können. So sind denn Loderung des Bodens, das Kalken der Stämme und die Anlegung von Streifen von Glanzpapier mit Berg in der That die einfachsten und die praktischsten Schutzmittel unserer Obstbäume gegen eine große Anzahl schädlicher Inkten. Weiteres ist zu lesen in meiner Schrift: „Vollständiges Handbuch der Obstkultur, 1881“ und in Tschubert's „Obstschutz“, beide bei G. Ulmer erschienen und in den meisten Buchhandlungen vorrätzig zu erhalten. Pomologische Institut in Reutlingen. Dr. G. Lucas.

(Rohheit von Auswanderern.) Man schreibt aus Frankfurt, 20. ds.: Gestern wanderte in Vodenheim eine Familie nach Amerika aus. Heute Morgen wurden die Hausleute durch ein aus der leeren Wohnung kommendes Wimmern aufmerksam, öffneten die Thüre und fanden ein etwa ein halb Jahre altes Kind, das die Eltern hilflos zurückgelassen hatten.

(Zimmer unschuldig.) — Weib: „Es ist doch ein Kreuz mit Dir, daß Du jedesmal der Letzte sein mußt, der aus'm Wirthshaus heimgeht!“ — Mann: „Was kann denn ich dafür, daß jedesmal alle andere Leut' vor mir heimgeh'n!“

Unteroffizier (über die Obliegenheiten der Feldwebel etc. instruirend): „Der Feldwebel besorgt die schriftlichen Arbeiten bei der Compagnie. Der Vice-Feldwebel thut ganz dasselbe, die schriftlichen Arbeiten besorgt er aber nicht.“ (Zl. Bl.)

Auflösung der algebraischen Aufgabe in Nr. 140.

$$\begin{aligned}
 (x-1)^2 &= 3x+10-3 = 3x+7 \\
 x^2+1-2x &= 3x+7 \\
 x^2-5x &= 6 \\
 +) \left(\frac{x}{2}\right)^2 &= \frac{25}{4} \\
 \hline
 (x-\frac{x}{2})^2 &= \frac{49}{4} \\
 x-\frac{x}{2} &= \frac{7}{2} \\
 x &= \frac{14}{2} = 6 \\
 \text{Rehe} &= x = 6 \\
 \text{Hasen} &= x+8 = 6+8 = 14 \\
 \text{Füchse} &= x+2 = 6+2 = 8 \\
 \text{Jäger} &= x-1 = 6-1 = 5 \quad (\text{Sch.})
 \end{aligned}$$

